

Placothorax Agassizi und Typodus glaber,
zwei Fische im Uebergangskalke der Eifel.

Von
Hermann von Meyer.

Taf. XII. fig. 1. a. b.

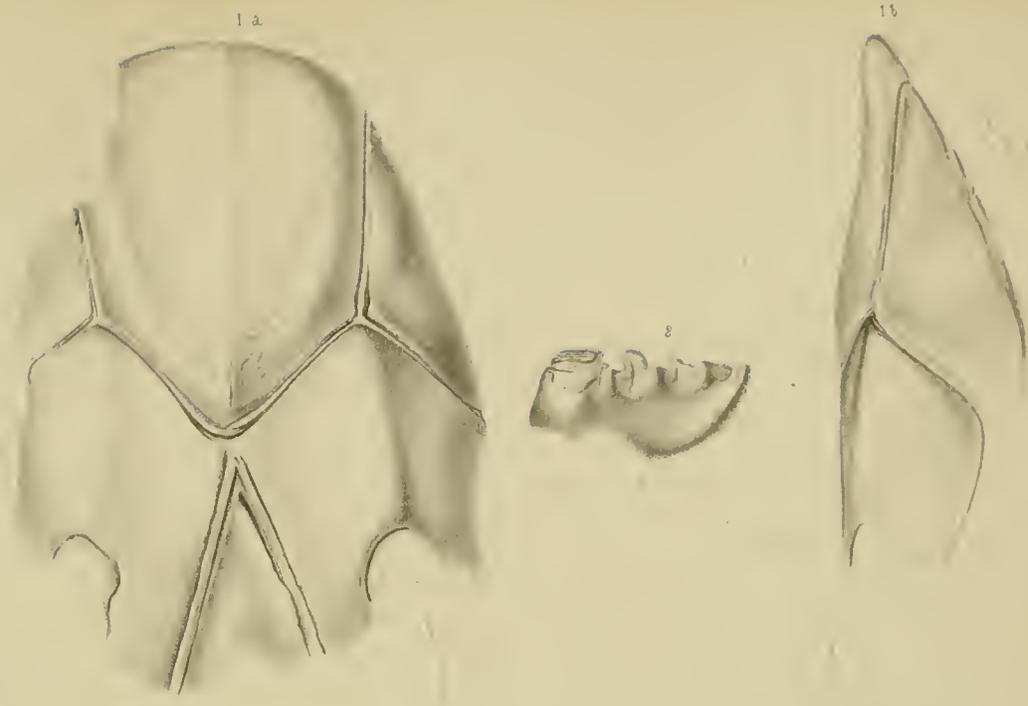
Im Jahrbuche für Mineralogie etc. 1846. S. 596. gab ich bereits vom *Placothorax Agassizi* eine Beschreibung, welche ich hier unter Beifügung der dort fehlenden Abbildung wieder aufnehme. Diese Versteinerung wurde mir mit der gleich zu erwähnenden anderen im Jahre 1840 von Herrn Höninghaus mitgetheilt. Beide rühren aus dem Uebergangskalke der Eifel her. Erstere wurde von einigen Paläontologen für ein Crinoidee gehalten; die Gegenwart von wirklichen Knochen liess mich jedoch nicht bezweifeln, das, so sonderbar auch die Form erschien, es sich hier um einen Fisch handele. Agassiz, dem ich später die Abbildungen zeigte, welche ich davon entwarf, erkannte darin sein, der Familie der Cephalaspiden angehöriges Genus *Placothorax*, das einen eigenthümlichen Typus ausdrückt, und von dem nur ein Schildfragment im alten rothen Sandstein von Seat-Craig bei Elgin gefunden wurde, eine längliche rhomboidale Platte, die ihm aus einer Zeichnung bekannt war. Die zu Elgin gefundene Species nannte er *Placothorax paradoxus* (Old. Red. S. 124. t. 30. a. fig. 20 — 23). Das von mir näher untersuchte Stück aus der Eifel, welches ich fig. 1 a von oben und b von der Seite dargestellt habe, ist weit vollständiger. Es ist das Kopfschild, dem nur das hintere Ende fehlt, und gehört einer eigenen, von mir *Placothorax Agassizi* genannten Species an. Schon bei dem ersten Blick erkennt man den Fisch des Old Red an dem Familiencharakter der auf diese geologische Zeit beschränkten Cephalaspiden. Der Schädel ist breit, platt, stumpf zugerundet. Die Augenhöhlen, einen geringen Durchmesser darbietend, sind an die Seiten verwiesen, ohne deshalb im Rande zu liegen; sie stehen weit auseinander. Bis zum vordern Augenhöhlenwinkel besitzt dieses Kopfschild 0,065 Länge, und die grösste Breite dieser Strecke beträgt kaum mehr; unmittelbar vor den Augenhöhlen ist das Kopfschild ein wenig eingezogen, wodurch den Seiten ein convexes Ansehen verliehen wird. Von diesem Kopfschild ist eigentlich nur der Abdruck der Unterseite überliefert. Hier und da ist

noch etwas vom ziemlich dicken Knochen hängen geblieben, woraus sich indess nicht erkennen lässt, welche Beschaffenheit die Ober- oder Aussenseite des Rachens besass. Der Wichtigkeit dieses Stückes wird hierdurch nichts benommen. Die schmalen Leisten, welche die im Abdruck sich darstellenden Platten begrenzen, werden der Ausguss der Trennungsräume und die Rinnen, zwischen denen diese Leisten liegen, die Grenzen der Platten bezeichnen. Die Form des Kopfschildes ist indess so wohl erhalten, dass man kaum glauben sollte, dass vollständige Trennung in einzelnen Platten bestanden habe. Die vordere Reihe Platten besitzt 0,052 Länge und besteht aus einer Mittelplatte, welche vorn die stumpfe Zurundung der Schnauze bildet, hinterwärts, bevor sie sich zuspitzt, nur wenig an Breite abnimmt, in der Längemitte schwach sich erhebt und auch hinterwärts schwach gewölbt erscheint. Neben dieser Mittelplatte liegt auf jeder Seite eine Randplatte von dreieckiger Form mit etwas gerundeter Aussenseite. Die dahinter folgende Reihe Platten besteht aus einer schmälern Mittelplatte, welche nach vorn sehr spitz zugeht, und neben der zu beiden Seiten eine grössere oder vielmehr breitere Platte liegt, deren vordere Zuspitzung in den hinteren einspringenden Winkel eingreift, welcher von der Mittel- und der Seitenplatte der vordern Reihe gebildet wird. In diesen grössern Platten zweiter Reihe liegen die Augenhöhlen, von deren vorderem Winkel an die Platte der Länge nach sich schwach erhebt. Das hintere Ende der zweiten Plattenreihe ist nicht überliefert. Das Gestein ist der dunkelgraue Uebergangskalk der Eifel.

Die andere mir von Herrn Höninghaus aus diesem Kalke mitgetheilte Versteinerung habe ich Taf. XII. fig. 2 in natürlicher Grösse abgebildet. Sie verräth einen Fisch aus der Familie der Chimeriden, der zunächst an *Ceratodus*, ein Genus erinnert, das der Trias zusteht, früher nicht gekannt ist, und wovon auch eine Form im Oolith von Stonesfield gefunden wurde. Völlige Uebereinstimmung aber mit *Ceratodus* besteht eben so wenig als mit *Ctenodus*, einem andern verwandten Genus, das der Old Red und das Steinkohlengebirge aufzuweisen hat. Sonst wüsste ich keine Beziehung herauszufinden. — Die Versteinerung stellt einen Zahn dar, welcher, wie in den damit verglichenen Genera, die Bewaffnung einer Kieferhälfte bildete. Die Zahnplatte wird von zwei geradern Rändern begrenzt, welche unter einem nur wenig stumpfen Winkel vereinigt sind, und die dritte Randbegrenzung ist bogenförmig. Der längere von den geradern Rändern scheint die Kaufläche zu tragen, er ist viermal kurz aber tief eingedrückt, wodurch Erhebungen entstehen, von denen die drei mittlern gleichförmig gestaltet, die Erhebung an der Ecke, die mit dem bogenförmigen Rande gebildet wird, die kleinere, die Erhebung am entgegengesetzten Ende die grössere ist. Auf letzterer scheint die Abnutzung deutlicher hervorzutreten, und man glaubt auf ihr auch Andeutungen von Lamellen wahrzunehmen, welche auf die Textur der Zahnplatte hinweisen würden. Sonst ist die entblösste Seite glatt und überaus schwach vertieft. Ich nenne den Fisch, dem dieser Zahn angehört, *Typodus glaber*.

Von den 105 *Scopies* fossiler Fische, welche Agassiz in seiner Monographie der Fische des Old Red aufführt, werden für den Kalk der Eifel nur zwei Species erwähnt, welche der

Familie der Coelacanthi angehören: *Holoptychius Omaliusi*, der im alten rothen Sandstein von Namur gefunden wurde, und *Asterolepis Höninghausi*, auf die Eifel beschränkt. Hiezu kommt nun noch *Placothorax Agissizi* aus der Familie der Cephalaspiden und daher wie *Coelacanthus* der Ordnung der Ganoiden angehörig, und *Typodus glaber*, ein den Chimeriden verwandter Fisch, der also zur Ordnung der Placoiden gehören würde.



5.



3.



ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Palaeontographica - Beiträge zur Naturgeschichte der Vorzeit](#)

Jahr/Year: 1851

Band/Volume: [1](#)

Autor(en)/Author(s): Meyer Hermann Christian Erich von

Artikel/Article: [Placothorax Agassizi und Typodus glaber, zwei Fische im Uebergangskalke der Eifel. 102-104](#)